

5. Sie schalt nicht fürder mein zu rasches Blut;  
Ich wärmte mich an ihres Herzens Schlägen,  
Von ihren weichen Armen sanft umruht.
6. Es sprach der Vater über uns den Segen,  
Ich fand den Himmel in des Hauses Schranken  
Und fühlte keinen Wunsch sich fürder regen.
7. So wehten tödlich vorwärts die Gedanken;  
Ich aber lag auf dem Verdeck zu Nacht  
Und sah die Sterne durch das Tauwerk schwan-  
len.
8. Ich ward vom Wind mit Kühlung ange-  
facht,  
Der so die Segel spannte, daß wir kaum  
Den stücht'gen Weg je schnellern Laufs gemacht.
9. Da schreckte mich ein Stoß aus meinem  
Traum,  
Erdröhnend durch das schwache Bretterhaus.  
Ein Behruf hallte aus dem untern Raum.
10. Ein zweiter Stoß, ein dritter; krachend aus  
Den Fugen riß das Plankenwerk, die Welle  
Schlug schäumend ein und endete den Graus.
11. Verlorner Schwimmer in der Brandung  
Schwelle!  
Noch rang ich zu endkräftig mit den Bogen  
Und sah noch über mir die Sternenhelle.
12. Da fühl' ich in den Abgrund mich  
gezogen,  
Und wieder aufwärts fühl' ich mich gehoben  
Und schaute einmal noch des Himmels Bogen.
13. Dann brach die Kraft in der Gewässer  
Toben.  
Ich übergab dem Tod mich in der Tiefe  
Und jagte Lebewohl dem Tag dort oben.
14. Da schien mir, daß in tiefem Schlaf ich  
schliefe,  
Und sei mir aufzuwachen nicht verließen,  
Obgleich die Stimme mir's im Innern riefte.
15. Ich rang, mich solchem Schlafe zu ent-  
ziehen,  
Und ich beann mich, schaut' umher und fand,  
Es habe hier das Meer mich ausgepiepen.
16. Und wie vom Todeschlaf ich auferstand,  
Bemüht' ich mich die Höhe zu ersteigen,  
Um zu erkunden dies mein Rettungsländ.
17. Da wollten Meer und Himmel nur sich  
zeigen,  
Die diesen einsam nackten Stein umwanden,  
Dem nackt und einsam selbst ich fiel zu eigen.
18. Wo dort mit wilder Wut die Wellen  
branden.  
Auf fernem Riffe war das Brack zu sehen,  
Wofelbst es lange Jahre noch gestanden,
19. Mir unerreichbar! — Und des Windes  
Wehen,  
Der Strom entführen seewärts weiter fort  
Des Schiffsbruchs Trümmer, welcher dort ge-  
sehen.
20. Ich aber dachte: „Nicht an solchem Ort  
Wirft lange die Gefährten du heneiden,  
Die früher ihr Geschick ereilte dort.“
21. Nicht also — mich, es will nur mich  
vermeiden!  
Der Vögel Eier reichen hin allein,  
Mein Leben zu verlängern und mein Leiden.
22. Selbster leb' ich so mit meiner Pein  
Und frage mit den scharfen Muschelscherben  
Auf diesen mehr als ich geduld'gen Stein:
23. „Ich bin noch ohne Hoffnung, bald zu sterben.“

3.

Die andere Schiefertafel.

1. Ich sah vor Sonnenaufgang an dem  
Strande;  
Das Sternentrenz verläubigte den Tag,  
Sich neigend zu des Horizontes Rande.
2. Und noch gehüllt in tiefes Dunkel lag  
Vor mir der Oken, leuchtend nur entrollte  
Zu meinen Füßen sich der Wellenschlag.
3. Mir war als ob die Nacht nicht enden wollte;  
Mein starrer Blick lag auf des Meeres Saum,  
Wo bald die Sonne sich erheben sollte.
4. Die Vögel auf den Nestern wie im Traum  
Erhoben ihre Stimmen; blaß und blaffer  
Erlösch der Schimmer in der Brandung Schaum.
5. Es sonderte die Luft sich von dem Wasser,  
In tiefem Blau verschwand der Sterne Chor.  
Ich kniet' in Andacht, und mein Aug' ward  
nasser.
6. Nun trat die Pracht der Sonne selbst hervor,  
Die Freude noch in wunde Herzen sent;  
Ich richtete zu ihr den Blick empor.